

**Schulinterner Lehrplan  
zum Kernlehrplan  
für die gymnasiale Oberstufe**

**Evangelische Religionslehre**

**Sekundarstufe II**

**erarbeitet von Christina Heese, Dirk Wagener**

**(Entwurfsstand: 26.06.2014 [EF]; 21.07.15 [Q])**

# Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit.....	2
2 Entscheidungen zum Unterricht.....	5
2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Einführungsphase).....	6
2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen) (Einführungsphase) .....	7
2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Qualifikationsphase).....	14
2.2.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen) .....	14
2.3 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	22
2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung.....	24
2.5 Lehr- und Lernmittel.....	27
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen .....	28
4 Qualitätssicherung und Evaluation .....	29
5 Beispiele für KSA .....	30
5.1. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der EF zu den IF 1 & 6 .....	31
5.1.1. Aufgaben (alternativ).....	32
Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 1.....	36

## 1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

### 1.1 Beschreibung des Gymnasiums Verl

Das Gymnasium liegt im Zentrum einer Kleinstadt mit vornehmlich mittelständisch geprägten Elternhäusern. Zur Zeit besuchen ca. 1000 Schüler und Schülerinnen die Schule. Die Mehrheit der SuS ist katholisch. Der Religionsunterricht wird in den Jahrgangsstufen 5-7 konfessionell-kooperativ unterrichtet. Die Curricula der Fächer Evangelische und Katholische Religionslehre sind in der Sekundarstufe I aufeinander abgestimmt.

Die Fachkonferenz tagt konfessionsübergreifend, neben den Fachlehrern und den Vertretern von Eltern- und Schülerschaft nehmen daran auch Vertreter der evangelischen und katholischen Gemeinde teil.

Schulgottesdienste zur Einschulung sowie zum Abitur gehören ebenso zu unserem Schulprofil wie jeweils ein Gottesdienst pro Schuljahr für jede Jahrgangsstufe. Diese werden im ökumenischen Wechsel durch Vertreter der Kirchen vorbereitet und durchgeführt.

Am Gymnasium Verl findet ca. alle 4 Jahre eine religiöse Schulwoche statt, an der die Jahrgangsstufen 9-Q1 teilnehmen.

In der Sekundarstufe I sind mehrere Exkursionen (Bibelmuseum Rietberg, Synagoge, Moschee, von Bodelschwingsche Anstalten Bethel) obligatorisch.

Seit 2014 steht den Fächern Evangelische und Katholische Religionslehre ein Fachraum zur Verfügung, der von diesen Fächern gestaltet werden kann. Ebenfalls seit 2014 steht ein Selbstlernzentrum zur Verfügung, das neben PC-Arbeitsplätzen mit Internetzugang auch eine Auswahl von Fachbüchern, auch zum Thema Religion, umfasst.

### 1.2 Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Der **Evangelische Religionsunterricht** am **Gymnasium Verl** setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben

der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich **„Kompetenz“**.

Für den Evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer **religiösen Bildung** in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Erarbeitungen/ Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spiralcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines **kompetenzorientierten Unterrichts** genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien: kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

### 1.3 Lebensweltbezug

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, ist es erforderlich, den konkreten **Lebensweltbezug** der Schüler/innen des Gymnasiums Verl in den Blick zu nehmen: die für das Fach Ev. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen aus Verl lassen sich wie folgt beschreiben:

- Viele Schüler/innen unserer Schule sind – entgegen dem weitläufigen Trend - noch getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen, da die beiden christlichen Gemeinden stark präsent sind, und nehmen bis in die Oberstufe am Religionsunterricht teil.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule – hier kann also in vergleichsweise geringer Form auf den authentischen Austausch der Schüler/innen untereinander gebaut werden. Dies muss insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

### 1.4 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,

- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer Fragestellungen umzugehen und den **methodisch-strategischen Lernbereich** über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen, erreicht werden.

## 1.5 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre am Gymnasium Verl hat sich darauf geeinigt, diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts nach jedem Halbjahr durchzuführen.

### Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
  - sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
  - umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
  - decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
  - haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
  - sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.
- vgl. Beispiele von Kompetenzsicherungsaufgaben am unter Kapitel 5.

Aussagen zur **Umsetzung bestehender schulischer Konzepte** im ER: z.B.

### ➤ Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

- Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.
- Dokumentation über die Aufgaben im Klassenbuch

### ➤ Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II

Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit **vorbereitenden, vertiefenden** bzw. **übenden Charakter**.

- **vorbereitende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Rechercheaufgaben
- Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben
- kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben

- **vertiefende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Stellungnahmen/ Reflexionen zum im Unterricht erarbeiteten Thematiken
- kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt

- **übende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/ Bibelexegese/ Textvergleiche
- Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren/ das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

➤ Konzepte der individuellen Förderung

Die Schülerinnen und Schüler haben gemäß der allgemeinen schulischen Vereinbarungen ein Recht auf individuelle Beratung in Bezug auf ihre schriftlichen und sonstigen Leistungen. Dabei kommt der inhaltlichen Würdigung von Hausaufgaben ein besonderer Stellenwert zu.

Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

## 2 Entscheidungen zum Unterricht

### 2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Einführungsphase)

<b>Einführungsphase 1. Halbjahr</b> <b>Halbjahresthema: Identität und Sinngebung des Lebens</b>	
<i>Unterrichtsvorhaben I:</i>	<b>Thema:</b> Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie und Eschatologie als Angebote für Identität und Sinngebung
<b>Inhaltsfelder:</b>	IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung
<b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>	IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
<b>Einführungsphase 2. Halbjahr</b> <b>Halbjahresthema: Individuum und Gemeinschaft - Ethisches Handeln und Kirche</b>	
<i>Unterrichtsvorhaben II</i>	<b>Thema:</b> Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen
<b>Inhaltsfelder:</b>	IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
<b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>	IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
<b><u>Summe Einführungsphase: ca. 75 Stunden</u></b>	

## 2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen) (Einführungsphase)

### Einführungsphase 1. Halbjahr

#### Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben

##### Unterrichtsvorhaben I:

**Leitgedanken:** Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie und Eschatologie als Angebote für Identität und Sinnggebung

##### **Kompetenzen**

##### **Sachkompetenz**

###### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),
- benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1),
- unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6),
- grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6),

###### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),
- stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1)
- beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),
- unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus* (IF 6)

##### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).
- erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher

Hoffnung (IF 6),

- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6)
- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6)

**Inhaltsfelder:**

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen



**Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

**Deutungskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

**Handlungskompetenz**

*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter 5.1. Beispiel für eine KSA

### Unterrichtsvorhaben II:

**Leitgedanken:** Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen

### **Kompetenzen**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),
- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5),
- identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen

### Unterrichtsvorhaben III

**Leitgedanken:** Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote als ethische Orientierungsinstanz

### **Kompetenzen**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)
- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit

Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).

#### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).
- stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)
- stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5)

#### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).
- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5)
- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)
- beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5)

#### **Inhaltsfelder:**

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

#### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5),

#### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)
- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)
- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).

#### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)
- beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5)

#### **Inhaltsfelder:**

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

#### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

**IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben**

**Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),

**Handlungskompetenz**

*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

*Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter 5.2. Beispiel für eine KSA

**Summe Einführungsphase: 90 Stunden**

## 2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (Qualifikationsphase)

<b>Qualifikationsphase 1. Halbjahr Q1</b> <b>Halbjahresthema: Reich Gottes</b>
<p><i>Unterrichtsvorhaben I:</i> Schon jetzt und noch nicht – Die Botschaft vom Reich Gottes</p> <p><b>Thema:</b> Die Botschaft vom Reich Gottes in christologischer und eschatologischer Perspektive</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort IS 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p>
<b>Qualifikationsphase 2. Halbjahr Q1</b> <b>Halbjahresthema: Leid und Tod als Infragestellung Gottes</b>
<p><i>Unterrichtsvorhaben II:</i> Leid als zentrales Motiv des Verständnisses Christi und der Religionskritik</p> <p><b>Thema:</b> Leid und Tod als Anfragen an den Glauben. Die Deutung des Todes und der Auferstehung Jesu als Ursache des Glaubens und der Hoffnung und die Deutung der Existenz von Leid und Tod als Ursache der Infragestellung und Kritik Gottes.</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes IS 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung</p>
<b><u>Summe Q1: ca. 80 Stunden</u></b>

**Qualifikationsphase 1. Halbjahr Q2**  
**Halbjahresthema: Kirche und ihre Aufgaben**

Unterrichtsvorhaben III: Gerechtigkeit und Frieden als Aufgaben der Kirche

**Thema:** Selbstverständnis und Aufgaben der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart

**Inhaltsfelder:**

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Qualifikationsphase 2. Halbjahr Q2**  
**Halbjahresthema: Freiheit**

Unterrichtsvorhaben IV: Freiheit als Grundmotiv des biblischen Menschenbildes

**Thema:** Was macht mich frei? Der biblische Gott als befreiender Gott und die Konsequenzen für die Bestimmung des Menschen

**Inhaltsfelder:**

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IS 2: Biblisches Reden von Gott

**Summe Q2: ca. 45 Stunden**

## 2.2.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen) (Qualifikationsphase)

### Qualifikationsphase 1. Halbjahr Q1

#### Halbjahresthema: Reich Gottes

Unterrichtsvorhaben I: Schon jetzt und noch nicht – Die Botschaft vom Reich Gottes

**Leitgedanken:** Die Botschaft vom Reich Gottes in christologischer und eschatologischer Perspektive: Die Reich-Gottes-Botschaft Jesu im Spannungsfeld von Zuspruch und Anspruch und eschatologische Vorstellungen im Spannungsfeld von Angst und Hoffnung.

#### Kompetenzen

##### Sachkompetenz

###### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar, [IF 3]
- ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein, [IF 6]
- skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen, [IF 6]
- beschreiben auf der Basis des zugrundeliegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung. [IF 6]

###### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, [IF 3]
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, [IF 3]
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen, [IF 3]
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung, [IF 3]
- beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“, [IF 6]
- formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt, [IF 6]
- erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert, [IF 6]
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. [IF 6]



## **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart, [IF 3]
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus Deutungen in Geschichte und Gegenwart, [IF 3]
- beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, [IF 6]
- beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile gegeneinander ab, [IF 6]
- erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, [IF 6]
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches. [IF 6]

## **Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

## **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IS 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

**Übergeordnete KE, die im 1. Hj. der Q1 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

**Handlungskompetenz**

*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),

*Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

**Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2),

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter 5.3. Beispiel für eine KSA

**Qualifikationsphase 2. Halbjahr Q1**  
**Halbjahresthema: Leid und Tod als Infragestellung Gottes**

Unterrichtsvorhaben II: Leid als zentrales Motiv des Verständnisses Christi und der Religionskritik

**Leitgedanken:** Leid und Tod als Anfragen an den Glauben. Welche Schlüsse lassen sich aus der christlichen Botschaft vom Tod und der Auferstehung Jesu ziehen? Inwieweit wird, ausgehend von der Erfahrung von Leid und Tod, der Glaube an Gott infragegestellt?

### **Kompetenzen**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt [IF 2],
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage, [IF 2]
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird, [IF 2]
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes. [IF 2]
- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar, [IF 3]
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, [IF 3]
- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu. [IF 3]

##### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung, [IF 2]
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen, [IF 2]
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrundeliegen, [IF 2]
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, [IF 3]
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses, [IF 3]
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung, [IF 3]
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen, [IF 3]

## **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung, [IF 2]
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft, [IF 2]
- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu, [IF 3]
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung, [IF 3]
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus Deutungen in Geschichte und Gegenwart. [IF 3]

## **Inhaltsfelder:**

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

## **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

IS 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

## **Übergeordnete KE, die im 2. Hj. der Q1 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

### **Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8),

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),

## **Handlungskompetenz**

### *Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6),

## **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, ins besondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4),

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter 5.4. Beispiel für eine KSA

**Summe Q1: 80 Stunden**

**Qualifikationsphase 1. Halbjahr Q2**  
**Halbjahresthema: Kirche und ihre Aufgaben**

Unterrichtsvorhaben III: Gerechtigkeit und Frieden als Aufgaben der Kirche

**Leitgedanken:** Welches Selbstverständnis hatte Kirche früher und heute? Wie reagierte sie auf Herausforderungen von seiten des Staates? Was verstand sie als ihre Aufgabe und wie brachte und bringt sich Kirche in die sozial- und friedensethische Diskussion ein?

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder, [IF 4]
- differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten, [IF 4]
- beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute, [IF 4]
- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu, [IF 5]
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus, [IF 5]
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird, [IF 5]
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden. [IF 5]

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart, [IF 4]
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext, [IF 4]
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein, [IF 4]
- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert, [IF 4]

- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen, [IF 5]
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen, [IF 5]
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zu Grunde liegen. [IF 5]

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden, [IF 4]
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte, [IF 4]
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche, [IF 4]
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen, [IF 4]
- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen, [IF 5]
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen, [IF 5]
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden. [IF 5]

### **Inhaltsfelder:**

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

### **Übergeordnete KE, die im 1. Hj. Der Q2 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

### **Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Leben und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),

- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),

#### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

#### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),

#### **Handlungskompetenz**

##### *Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),

##### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

#### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter **5.5.** Beispiel für eine KSA



**Qualifikationsphase 2. Halbjahr Q2**  
**Halbjahresthema: Freiheit**

Unterrichtsvorhaben IV: Freiheit als Grundmotiv des biblischen Menschenbildes

**Leitgedanken:** Was macht mich frei? Die Deutung des biblischen Gottesbildes, z.B. anhand der Exodus-Erzählung, als ein Gott, der Freiheit verschafft, und die Konsequenzen dieser Vorstellung für das biblische Menschenbild sowie für die Bestimmung des Menschen in der Spannung zwischen Freiheit und Verantwortung.

### **Kompetenzen**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, [IF 1]
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird, [IF 1]
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen. [IF 1]
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen, [IF 2]
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott, [IF 2]
- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten, [IF 2]

##### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, [IF 1]
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht, [IF 1]
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung, [IF 1]
- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“. [IF 1]
- deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrundeliegenden menschlichen Erfahrungen, [IF 2]
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder, [IF 2]

- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen. [IF 2]

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, [IF 1]
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss. [IF 1]
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt. [IF 2]

### **Inhaltsfelder:**

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 2: Christliche Antwort auf die Gottesfrage

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IS 2: Biblisches Reden von Gott

### **Übergeordnete KE, die im 2. Hj. Der Q2 schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- Identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),

##### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),
- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9),

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

**Handlungskompetenz***Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

*Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),

**Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. unter 5.6. Beispiel für eine KSA

**Summe Q2: ca. 45 Stunden**

## **2.3 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit**

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt.

### Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

### Fachliche Grundsätze:

- 15.) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
- 16.) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung

wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.

- 17.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 18.) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Synagoge, Moschee, Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Bethel, Werkstatt Bibel in Dortmund) und so den interreligiösen Dialog fördern.
- 19.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.
- 20.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

## 2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

**Hinweis:** Sowohl die Schaffung von Transparenz bei Bewertungen als auch die Vergleichbarkeit von Leistungen sind das Ziel, innerhalb der gegebenen Freiräume Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung zu treffen.

**In Bezug zum Leistungskonzept der Schule: z.B.: Die Fachkonferenz trifft Verabredungen, wie Transparenz über die Anforderungen und die inhaltliche Ausrichtung eines Schuljahres/Halbjahres gegenüber den S und E hergestellt werden kann. Sie trifft verbindliche Absprachen zu Bewertungsgrundlagen und Bewertungskriterien (z.B. Prinzipien der Leistungsbewertung, bewertungsfreie Räume, Kriterien und Indikatoren).**

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans X hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

### Verbindliche Absprachen:

1. Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
2. In der Q 1 und Q 2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren, Grundkursbereich) pro Halbjahr zwei dreistündige (135 Minuten) Klausuren geschrieben, die erste Klausur in der Q1 ist zweistündig (90 Minuten).
3. In der Stufe Q1 wird ein Informationstag zur Anfertigung einer Facharbeit durchgeführt. Dabei werden die SuS mit den inhaltlichen und formalen Anforderungen, die eine solche wissenschaftliche Arbeit an sie stellt, vertraut gemacht.

### Verbindliche Instrumente:

#### *Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Ev. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

#### *Überprüfung der sonstigen Leistung*

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, von den Lehrpersonen angesetzte schriftliche Übungen, von den SuS erstellte Stundenprotokolle, Präsentationen und Referate unter Verwendung moderner Medien, Erstellen eines Portfolios oder Dokumentationsformen von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten.
- Folgende der Formen der Leistungsüberprüfung sollen als verbindlich gelten: die Beteiligung am Unterrichtsgespräch sowie das Halten eines Referats. Hierbei gelten die Kriterien des Bewertungsrasters der allgemeinen Vereinbarungen unserer Schule.

### Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung: (*Orientierung am KLP*)

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache

- Richtige Verwendung von Fachsprache

### Konkretisierte Kriterien:

#### *Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und ein ausgefülltes Bewertungsraster, mit dem die Gesamtleistung dokumentiert wird.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

#### *Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen (s. Kriterienraster der allgemeinen schulischen Vereinbarungen) – in Auswahl:*

- Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)
- Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)
- Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

### Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- Intervalle:  
Wann: Klausuren sollten spätestens zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.  
Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.
- Formen  
Wie: Die Klausuren sollen neben den üblichen Randkorrekturen ein ausgefülltes Bewertungsraster enthalten, welches den SuS Aufschluss über die eigene Leistung gibt.  
Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen SuS individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.



## **2.5 Lehr- und Lernmittel**

Für den Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre in der EF werden individuell auf den Unterricht abgestimmte Lehr- und Lernmittel eingesetzt. Ein verbindliches Lehrwerk ist nicht eingeführt. Die Einführung eines geeigneten Lehrwerks kann ggf. – nach Fachkonferenzbeschluss – zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

### **3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Gymnasium Verl. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch **inerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen** und konfessionsübergreifenden, **außerschulische** Aktivitäten mit ökumenischem Horizont sichtbar.

#### **Innerschulische Kooperation**

Die jeweiligen Fachkolleg/innen unterstützen mit ihren Kursen die jeweils andere Konfession mit ihrem Fachwissen, z.B. durch Expertenbefragungen. Der konfessionsübergreifende Austausch zwischen den Lerngruppen wird gefördert.

#### **Außerschulische Kooperation**

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

#### ***Der Abiturgottesdienst***

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt. Die Fachkolleginnen und Fachkollegen assistieren dem Komitee nur, falls dies gewünscht wird. Die bewährte Zusammenarbeit mit den Gemeindepfarrern und die erworbene Planungskompetenz der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die inhaltliche Konzipierung von Gottesdiensten bzw. deren Bausteinen sichert die Qualität der Abiturgottesdienste.

#### ***Exkursionen***

Außerhalb der Schule können ggf. außerschulische Lernorte zur Ergänzung des Unterrichts aufgesucht werden. Somit können die Schüler und Schülerinnen darin gefördert werden, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

## **Zusammenarbeit mit anderen Fächern**

Ferner greift der Religionsunterricht am Gymnasium Verl Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden.

Mögliche Überschneidungen ergeben sich z.B. mit den Fächern Biologie (IF 1,5), Geschichte (IF 4), Deutsch (bei passenden Lektüren, z.B. Joseph Roth „Hiob“) und Geographie (IF 5).

## **4 Qualitätssicherung und Evaluation**

**Zielsetzung:** Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

**Prozess:** Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Hierfür werden geeignete Fragebögen u.a. Methoden eingesetzt.





## 5.1. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der EF zu den IF 1 & 6

**Thema:** Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie und Eschatologie als Angebote für Identität und Sinngebung

**Inhaltsfelder:**

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

**IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen**

**Situation:** Am 26. Mai 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten. Sie ist auch für die Evangelische Kirche Ausgangspunkt und Impuls, über die Frage nach der Inklusion neu nachzudenken. Kirchen in Deutschland tragen mit dazu bei, dass eine breite Debatte über die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung angestoßen wird. Als Dokument der Selbstverpflichtung weist die UN Behindertenrechtskonvention zuallererst die Vertragsstaaten darauf hin „die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern“ (vgl. Art. 4.1 UN-Behindertenrechtskonvention). Darüber hinaus verpflichten sich die Vertragsstaaten aber auch „dafür zu sorgen, dass (...) öffentliche Einrichtungen im Einklang mit diesem Übereinkommen handeln“, und zudem „alle geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung aufgrund von Behinderung durch Personen, Organisationen oder private Unternehmen zu ergreifen“ (vgl. Art.4.1 UN-Behindertenrechtskonvention).  
(vgl: <http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>. S.9)

Betrifft die UN-Konvention insofern sowohl die Kirche als Institution als auch die einzelne Gemeinde?

### **5.1.1. Aufgaben (alternativ)**

#### **Beispiel A**

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Schule soll eine Schulandacht zu dem Thema „Inklusion – eine Selbstverpflichtung für christliche Kirchen?“ gestaltet werden. Entwerfen Sie eine Ansprache für diese Schulandacht. Berücksichtigen Sie neben dem Material 1 als Beispiel auch den biblischen Text 1. Kor 12, Verse 12-26.

Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

#### **Beispiel B**

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Stadt soll im Anschluss an die Strick-Aktion „Wir WOLLEn Vielfalt“ eine Ausstellung der Wollwerke erfolgen, bevor diese in die Wohnorte der Künstler kommen. Als Moderatorin / Moderator haben Sie eine Debatte zu leiten, an der Vertreterinnen und Vertreter von der Stadt und aus der Kirchengemeinde teilnehmen.

Entwickeln Sie mögliche Fragen, die sie als Moderatorin / Moderator stellen, und erarbeiten Sie mögliche Argumentationsansätze, die auf dieser Veranstaltung verfolgt werden können. Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

#### **Beispiel C**

Stellen Sie sich vor, Sie sind Schülerin / Schüler einer Schule in der Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche. Der Schüler-Bibel-Kreis Ihrer Schule möchte sich der Strick-Aktion „Wir WOLLEn Vielfalt“ anschließen, um so auf die Notwendigkeit der Inklusion gerade an einer kirchlichen Schule aufmerksam zu machen. Für die Türklinken, Treppengeländer etc. sollen kleine Wollwerke entstehen, analog der Wollwerkstatt aus Material 1. Als Moderatorin /

Moderator sollen Sie ein Gespräch zwischen der Schulleitung, Mitgliedern des Schüler-Bibel-Kreises und Kolleginnen / Kollegen der Schule leiten.

Entwickeln Sie mögliche Fragen, die sie als Moderatorin / Moderator stellen, und erarbeiten Sie mögliche Argumentationsansätze, die in diesem Gespräch verfolgt werden können. Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

### **Material 1:**

**Strick-Aktion: „Wir WOLLEn Vielfalt“**

**Wollwerkstatt (...) für Vielfalt und Inklusion**

*Eine Wollwerkstatt im Haus der Begegnung auf dem Heiderhof bei Bonn eröffnet in der Evangelischen Kirche im Rheinland die Kampagne „Wir WOLLEn Vielfalt“. Bei der Aktion für Vielfalt und Inklusion handelt es sich um ein offenes Mitmachprojekt.*





Die inklusive Wollwerkstatt findet vom 29. Oktober bis 1. November 2013 statt. Etwa 60 Menschen mit und ohne Behinderungen oder psychiatrischen Erfahrungen aus dem ganzen Rheinland nehmen laut Veranstalter an der Werkstatt teil – Leute mit Lust auf Luftmaschen, Stäbchen, Strickliesel, Mausezähnen und Muschelmuster. Begleitet wird die Werkstatt von Meditationsangeboten, einem Schreibatelier und einem Filmworkshop.

Träger der landeskirchenweiten Aktion ist das Pädagogisch-Theologische Institut (PTI) der Evangelischen Kirche im Rheinland. Kooperationspartner sind die Behindertenarbeit im Evangelischen Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ und die Integrative Gemeindegemeinschaft im Evangelischen Kirchenkreis ‚Gladbach-Neuss‘. Am Freitag, 1. November, 10 Uhr werden die Ergebnisse des Workshops im Foyer des Hauses der Begegnung in Bonn präsentiert.

### **Blickfänger im öffentlichen Raum**

Die selbstgefertigten Wollwerke sollen im Anschluss an den Workshop einen Platz an den jeweiligen Wohnorten der Teilnehmenden bekommen. Dafür haben die Veranstalter viele Ideen: „Sie bekleiden dort vielleicht ein Stück Treppengeländer, einen Türgriff, eine Sitzbank, sie werden zu Blickfängern im öffentlichen Raum. Überraschend,

persönlich, vielfältig und ungeschützt werben sie für eine offene Willkommenskultur in Kirche und Gesellschaft und die Wertschätzung von Vielfalt. Sie sind Wegmarken für die Verbundenheit von Menschen mit und ohne Behinderung.“

Die Werke tragen ein eigenes Label, ein Wäscheband mit dem roten Schriftzug „wir-wollen-vielfalt.de“. Das Bändchen verweist zugleich auf eine neue Website. Sie soll ab Ende November mit Hintergrund und aktuellen Nachrichten über den Fortgang des Projekts informieren.

(...)

Quelle: <http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php> (Download 1.11.2013)

## Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 1

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 1 Die Schülerinnen und Schüler ...	Inhaltsfeld 6 Die Schülerinnen und Schüler ...	Übergeordnete Kompetenzerwartungen Die Schülerinnen und Schüler ...
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen.</li> <li>○ Benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen.</li> </ul>		identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund.</li> </ul>	beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben	setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf
<b>Urteilskompetenz:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich argumentativ mit säkularen Zukunftsvorstellungen und mit Vorstellungen christlicher Hoffnung auseinander</li> <li>• bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt</li> </ul>	
<b>Handlungskompetenz:</b>			formulieren zu weniger komplexen

Dialogkompetenz			Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz			erproben Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen

## 5.2. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 2. Halbjahres der EF zu IF 4 und IF 5

Bezug zum Schulcurriculum: EF UV II und III

Verknüpfung der Themen :

Unterrichtsvorhaben III:

**Thema:** Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote als ethische Orientierungsinstanz

### **Inhaltsfelder:**

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IS 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

### **Situation:**

In dem Gemeindebrief Ihrer Ortsgemeinde ist ein offener Brief abgedruckt, in dem mehr als 30 westfälische Pfarrerinnen und Pfarrer um Unterstützung darum werben, dass Homosexualität als Abkehr von der biblischen Sicht des Menschen gedeutet werden müsse und demnach therapierbar sei. Die Theologen wenden sich damit gegen die Haltung von Präses Buß a.D., der offen gegen Diskriminierung und Diffamierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft eintritt (siehe Zeitungsbericht „Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen“).

Dieser Aufruf löst eine große Diskussion in Ihrer Gemeinde aus. Um zu einer Klärung zu kommen, soll in der nächsten Woche im Gemeindehaus eine Podiumsdiskussion zum Thema „Homosexualität – ein Widerspruch zur Schöpfungsordnung Gottes?“ stattfinden. Dabei soll auch die Frage nach der Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe gestellt werden. Im Podium werden die Verfasser des offenen Briefes, Präses Buß, ein homosexueller Pfarrer und ein Gemeindemitglied sitzen.

### **Aufgabe:**

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an dieser Veranstaltung teil. Bereiten Sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit die einzelnen Rollen sowie die Gesamtmoderation vor, indem Sie mögliche Argumente zusammentragen bzw. einen Moderationsleitfaden erstellen. Beziehen Sie sich dabei inhaltlich auf den abgedruckten Zeitungsartikel (Material 1) und recherchieren Sie im Internet (z.B. unter [www.ekd.de/homosexualitaet](http://www.ekd.de/homosexualitaet)). Bauen Sie in Ihre Argumentation zudem Ihre erworbenen Kenntnisse zum christlichen Menschenbild und deren Auswirkung auf ethische Entscheidungssituationen ein.

Nach der Durchführung dieser Podiumsdiskussion haben Sie die Aufgabe, einen Artikel für den Gemeindebrief zu verfassen, in dem über die Veranstaltung berichtet wird.

Insgesamt stehen Ihnen zwei Doppelstunden zum Erarbeiten und Formulieren der Argumente sowie des Moderationsskripts und eine Doppelstunde zur Durchführung der Podiumsdiskussion zur Verfügung.

### **Material 1:**

Streitpunkt

**Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen**

04.11.2009 | 16:41 Uhr



*Märkischer Kreis.* Die Haltung des evangelischen Landespräses Alfred Buß zu Schwulen und Lesben ist einigen seiner Pfarrer zu liberal. Für Buß ist Homosexualität weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. In einem offenen Brief halten westfälische Pfarrer nun dagegen und werben für "Therapien".

„Beunruhigt und bestürzt“ über Äußerungen des evangelischen Landespräses Alfred Buß haben sich mehr als 30 westfälische Pfarrer geäußert, gut die Hälfte davon aus dem Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg. Ihnen sind Buß Vorstellungen zu liberal, wie der Halveraner Pfarrer Christoph Dickel im Gespräch mit der WR betont. Stein des Anstoßes sind Positionen, die Buß bereits im Mai auf dem evangelischen Kirchentag in Bremen geäußert hatte.

Auf einer Veranstaltung des Zentrums „Homosexuelle und Kirche“ hatte der Landespräses es als Aufgabe der Kirchenleitungen gesehen, Homosexuelle vor Diffamierungen zu schützen. Der Bibel zufolge seien alle Menschen vor Gott gleich. Gottes Liebe gelten allen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Homosexualität sei weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. Der Präses hatte auf den Umgang mit Linkshändern verwiesen. Vor nicht allzu langer Zeit sei deren Veranlagung als Mangel angesehen worden, der durch Erziehung behoben werden müsse. Inzwischen würden Linkshändler akzeptiert.

### **Stellungnahme im Gemeindebrief bezogen**

Wie in einem offenen Brief in November-Ausgabe des Gemeindebriefes „Über uns“ der evangelischen Kirchengemeinde Werdohl nachzulesen ist, betonen die Unterzeichner im Blick auf gelebte Homosexualität „allerdings deutlich anderer Meinung“ zu sein. „Gelebte Homosexualität entspricht nicht der Schöpfungsordnung Gottes“, wie sie in der Bibel beschrieben werde. Eine „Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe“ können die Pfarrer und weitere Unterstützer des offenen Briefes „in keiner Weise zustimmen“. Den Vergleich der Homosexualität mit Linkshändigkeit halten sie für verzerrend und banalisierend.

Wo Homosexualität als naturgegeben „propagiert und Therapien diskreditiert werden, verweigert man Menschen, die unter ihren homosexuellen

Empfindungen leiden, die Hilfe zur Veränderung“, heißt es im Brief weiter. Die Sicht Buß sei „ein Weg der Abkehr von der biblischen Orientierung“.

**Synode: Diskriminierung entgegentreten**



*Pastor Christoph Dickel gehört zu den Buß-Kritikern*

In seiner Antwort verweist der Landespräsident auf einen Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen aus dem Jahr 1996. Konsens sei es gewesen, „dass der Diskriminierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft entschieden entgegen zu treten ist“. Gefordert wurde zudem, den Diskussionsprozess fortzusetzen.

Die Pfarrer, mehrheitlich aus Lüdenscheid, dem Volme- und Lennetal, bezweifeln, dass Buß an weiterer Diskussion gelegen sei. Für Pfarrer Christoph Dickel gibt Buß bereits vor, „wo es landen soll.“ Sein Fazit: „Der Präsident geht zu weit.“ Deswegen sei die Unterschriftenaktion gestartet worden, nicht nur im Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg.

Rüdiger Kahlke

## Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 1

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 4	Inhaltsfeld 5	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen.</li> <li>○ Identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4).</li> </ul>
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen.</li> <li>○ Stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).</li> </ul>
<b>Urteilskompetenz:</b>	setzen sich mit den Möglichkeiten und Problemen von Institutionalisierung auseinander	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab.</li> <li>○ Beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen.</li> </ul>	



		<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns.</li> </ul>	
--	--	---	--

<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz			<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1).</li> <li>○ Formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2).</li> <li>○ Prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).</li> </ul>
---	--	--	--

<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz			<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5)</li> </ul>
--	--	--	--

## 5.2

### Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe (KSA) Q1

**KSA 1: Inhaltsfelder 2 und 3** (*Schulcurriculum – Bezug: Q1 UV I und II*)

#### Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Zu Beginn des ersten Halbjahres Q1 wurde erörtert, welches Gottesbild sich aus der Passion und dem Tode Jesu am Kreuze entfalten lässt. (1. Halbjahr Q1 1. UV)
- Insbesondere die Deutungen des Todes Jesu warfen die Frage auf, warum Gott Jesus leiden, warum er ihn sterben ließ, ob Gott „seinen Sohn“ leiden lassen wollte oder sogar leiden lassen musste.
- Die Theodizeefrage wurde behandelt bei der Lektüre der Hiob-Dichtung (1. Halbjahr Q1 2. UV).

#### Kompetenzsicherungsaufgabe

Die hier darzustellende KSA bestand aus drei Elementen:

- einem „Vorlauf“
- einer „Pressekonferenz“ und
- der Abfassung eines Zeitungsartikels.

Zum **Vorlauf** gehörte eine Hausaufgabe, die das Material für die Pressekonferenz lieferte: Sie verlangte von den Schülerinnen und Schülern, in knapper Form – pro Votum eine Karteikarte – auf die folgende Formulierung einzugehen:

***Anlässe, Gott zu fragen,  
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat  
angesichts der Wahrnehmung, ...***

Schon bei der Vorbesprechung des gesamten Ablaufs ergab sich, dass es eben nicht nur Anlass zur „Rechtfertigung“ gegenüber kritischen Vorbehalten, sondern auch zur Erläuterung zu ungeklärten Fragen geben kann.

Diese HA wurde vom Lehrer eingesammelt und an den einen Teil des Kurses verteilt: Vorher war der Kurs für die Pressekonferenz in „Himmlische“ und „Irdische“ eingeteilt worden: Während die einen den Kursraum für die Pressekonferenz vorbereiteten, zogen sich die anderen zur Beratung zurück, um quasi als „Sekretäre Gottes“ in der anschließenden Pressekonferenz ausgewählte Fragen zu beantworten und sich auf die Fragerunde vorzubereiten. Die nicht ausgewählten Fragen wurden dem Lehrer zurückgegeben. Es wurde erwartet, dass die von den „Himmlischen“ nicht berücksichtigten Anfragen nach der „Presseerklärung“ aus dem Plenum z.T. vorgebracht wurden. Zu diesem Zweck verteilte der Lehrer an einzelne Schüler und Schülerinnen die nicht berücksichtigten Karten.

Die **Pressekonferenz** selbst war also in zwei Phasen eingeteilt worden:

1. „Himmlische Mitteilungen“ zu ausgewählten Anfragen von einem „Hauptpressesprecher“ und zwei VertreterInnen
2. Rückfragen sowie weitere – nicht berücksichtigte - Anfragen im Gespräch mit der versammelten „irdischen Presse“.

Zu dieser Veranstaltung der zwei Religionskurse waren auch andere interessierte SchülerInnen der Jahrgangsstufe eingeladen.

Auch wenn in der „Pressekonferenz“ sich bereits ermitteln ließ, welche Kompetenzen erworben worden waren und in welchem Grade dies geschehen war, diente die anschließende Aufgabe, in Partnerarbeit einen **Zeitungsartikel** über diese Veranstaltung zu schreiben und auch die inhaltlichen Ausführungen zumindest in ihren wesentlichen Aspekten zu schildern, der weiteren Überprüfung der erworbenen Kompetenzen. Dazu war es erforderlich, die formalen Merkmale eines Zeitungsartikels mit berichtendem Charakter (Aufbau, Formatierung...) kurz zu wiederholen.

Die folgenden Formulierungen sind Ergebnis einer Auswahl, dienen der Veranschaulichung und basieren auf den Karteikarten aus der HA. Sie sind minimal gekürzt und alle als Nebensatz umformuliert worden, ohne dass der Sinn verändert wurde. Sie decken drei thematische Bereiche ab:

- die Entstehungsanlässe für die Theodizee-Frage
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit der Passion Jesu
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit dem Leiden Hiobs.

**Zeitbedarf:** Doppelstunde *plus* zwei Hausaufgaben

***Anlässe, Gott zu fragen,  
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat  
angesichts der Wahrnehmung, ...***

1. ... dass Menschen schwer krank werden können und lange leiden müssen. Er könnte doch auch einfach jemanden sterben lassen, indem der einfach einschläft und nicht mehr aufwacht.
2. ... dass es Kinder gibt, die von ihren Eltern geschlagen, missbraucht oder eingesperrt werden, die zuhause keine Liebe erfahren oder nichts zu essen bekommen, die körperlich und psychisch/emotional verwaarlosten. Niemand hat so ein Schicksal verdient – und schon gar kein Kind. Warum gibst du kleinen Kindern keine Chance, ein glückliches Leben zu führen?
3. ... dass wir hier in „Ruhe“ und „Reichtum“ leben können und die armen Menschen in Afrika verhungern und sterben in Massen...
4. ... dass Gott nicht eingegriffen hat, als Jesus hingerichtet wurde.
5. ... dass Christen glauben, Gott habe Jesus geopfert für die Sünden der Menschen...
6. ... dass Hiob doch nun wirklich sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und dennoch leidet.
7. ... dass doch Hiobs Kinder sterben müssen, obwohl sie nun wirklich gar nichts dafür können, was Gott mit Hiob machen will...

## **Berührte Kompetenzerwartungen**

### **1. Kompetenzerwartungen der zwei Unterrichtsvorhaben**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird.

##### *Deutungskompetenz*

- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

#### **Urteilskompetenz**

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft.

### **2. Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen.

##### *Deutungskompetenz*

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen,
- beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben.

#### **Urteilskompetenz**

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit,
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen,

#### **Handlungskompetenz**

##### *Dialogkompetenz*

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,

- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- begegnen auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog

#### **Methodenkompetenz**

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

## Beispiele für Schülerarbeiten („Zeitungsartikel“)

### SchülerInnen fragen – Gott lässt antworten

#### Eine besondere „Pressekonferenz“ im Gymnasium Verl

Am 12.03.2013 kam es zu einer denkwürdigen Veranstaltung in der Aula unserer Schule: Es fand eine „Pressekonferenz“ statt, in der „Beauftragte Gottes“ auf Fragen von SchülerInnen der Religionskurse der Jahrgangsstufe Q2/13.2 antworteten. Die Fragen waren im Unterricht bei der Behandlung des Theodizee-Problems aufgeworfen und besprochen worden.

Die Veranstaltung wurde geleitet von Kathrin Jansfeld und befasste sich zunächst mit den Ausführungen der „Beauftragten Gottes“ zu drei Themenkomplexen (Die Theodizeefrage – das Leiden Jesu – das Leiden Hiobs), bevor in einer zweiten Phase das Gespräch zwischen den „Beauftragten“ und den BesucherInnen der Konferenz stattfand. Aus der lebhaften und fast anderthalbstündigen Aussprache seien folgende Argumentationen wiedergegeben:

Dass Menschen an einer schweren und schmerzhaften Krankheit lange leiden, muss nicht in jedem Fall Gott angelastet werden, da es auch durch den Lebensstil der Menschen verursachte Erkrankungen gibt; auch Erkrankungen durch schädigende Umwelteinflüsse seien letztlich auf menschliches Handeln zurückzuführen. Im Besonderen stelle aber das Leiden kleiner Kinder ein Problem dar, auf das die Sprecher Gottes eine Antwort schuldig blieben. Sie verwiesen auf die Unbeantwortbarkeit der Theodizeefrage in diesem konkreten Falle, d.h. warum es in der Welt, die die Schöpfung des guten *und* allmächtigen Gottes sein soll, konnten sie nicht einsichtig machen.

Auch im Falle des Leidens von Kindern, die in ihren Familien körperlich und sexuell misshandelt werden, wurde darauf verwiesen, dass es Menschen seien, die so handelten. Wenn ein Eingreifen Gottes „wie der Einschlag eines Blitzes“, so eine Formulierung, erwartet werde, könne ja wohl nicht mehr von der menschlichen Freiheit gesprochen werden. In gleicher Weise wurde auf die ungerechte Verteilung der Lebenschancen in der „einen Welt“ geantwortet: menschliche Interessen und Handlungsweisen führten zu diesem Ungleichgewicht.

Eine längere Erörterung ergab sich, als es um den Sinn des Todes Jesu ging: Die Formulierung glaubender/religiöser Menschen, Jesus sei „für unsere Sünden“ gestorben, wurde weithin nicht mehr verstanden. Worin unsere Sünden bestünden und ob wir nicht mehr sündig seien, wenn Jesus für uns gestorben sei, wurde ebenso kritisch gefragt wie, ob Jesus überhaupt habe sterben wollen, ob er nicht regelrecht und sehr menschlich Angst gehabt habe vor der Kreuzigung.

Nur den Mitgliedern des Reli-Kurses war geläufig, wer Hiob war und was er durchgemacht hat. Erneut blieb die Theodizeefrage unbeantwortet, wenn doch ein total unschuldiger und sehr frommer Mensch wie aus heiterem Himmel seinen Besitz verliert und schwer erkrankt. Dass es ihm plötzlich wieder gut geht und er seinen Besitz mehrfach zurückerhält, konnte die kritischen Stimmen nicht ruhig stellen.

Insgesamt war es eine aufschlussreiche und an unserer Schule eher ungewöhnliche Veranstaltung, die zu einem anderen Thema wiederholt werden sollte: Dass der Reli-Lehrer anwesend war, sich aber aus der gesamten Debatte heraushielt, war eine gute Erfahrung, weil so die SchülerInnen, nach anfänglichem Zögern, immer mehr ihre „Rollen spielten“, es sehr lebhaft und kontrovers zugeht. Kathrin erhielt Lob und Anerkennung für ihre souveräne Moderation. Jonas

Uhlenbrock/Ramona Itzel

#### Wenn „Göttliche“ mit „Himmlischen“ reden...

Ein Pressekonferenz-Projekt der Religionskurse der Oberstufe

Das hat es an unserer Schule noch nicht gegeben: Zwei Religionskurse luden in die Aula zu einer „Pressekonferenz“ ein. Am 12. März 2013 saßen oben auf der Bühne sechs „Beauftragte Gottes“, die Auskunft und Antworten gaben zu Fragen, die im Unterricht der Kurse gestellt worden waren, als es um das Thema ging: Wie kann ein gütiger und allmächtiger Gott das Leiden in der Welt zulassen? So nämlich lautet die Theodizeefrage, also die Frage, wie sich Gott angesichts des Leidens „rechtfertigen“ kann. Im Anschluss an die Auskünfte wurde das Publikum aufgefordert, sich mit weiteren (Rück-)Fragen an dem Austausch zu beteiligen. In ihren Ausführungen gingen die „Beauftragten“ auf das Leiden der Menschen - verursacht durch Krankheiten, Mord und Totschlag, Naturkatastrophen – ein und unterschieden zwischen der Verantwortlichkeit der Menschen in vielen Fällen und der „Zuständigkeit“ Gottes in den unerklärten Fällen. Sie machten einen etwas ratlosen Eindruck, wenn sie zu schnell betonten, die Theodizeefrage sei nicht zu beantworten, man solle also lieber von einem ungelösten „Theodizeeproblem“ sprechen. Immerhin sei es doch ein Trost, dass man sich an Gott wenden könne und – wenn es ihn gibt – von ihm eine Antwort erwarten dürfe auf die Frage nach dem Grund und Sinn des Ganzen.

Auch Jesu Tod am Kreuz kam zur Sprache. Ob und in welchem Sinne er ein Opfer gewesen sei oder sogar Gott ein Opfer durch seinen Tod gebracht worden sein soll, war umstritten und auch nicht immer verständlich. Akzeptiert wurde, dass Jesus ein Opfer im Sinne des englischen „victim“ gewesen sei, aber auch ein Opfer im Sinne des „sacrifice“? Als der anwesende Religionslehrer zu einer Stellungnahme aufgefordert wurde, verweigerte er sich: er sei Zuschauer und nicht Teil dieses „Projektes“, wie er es nannte.

Unverständlich war für viele, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, die Rede vom Leiden Hiobs. Informationen ergaben, dass es sich um eine biblische Gestalt handelt, die sehr, fast übertrieben fromm war und plötzlich alles verliert, auch ihre Gesundheit. Das nimmt er nicht so hin, sondern macht Gott heftige Vorwürde, sieht sich selbst im Recht und beschuldigt Gott in einer Weise, wie wir es in der Bibel nicht erwartet haben. Dass er am Ende der Geschichte wieder gesund wird und mit einer anderen Frau zahlreiche Kinder hat, wurde als überraschende Wendung gewertet, die aber nicht rechtfertigt, was ein wohl eitler und übelläuniger Gott vorher über ihn verhängte. Hier war das Handeln Gottes für viele in der Aula ebenso unverständlich wie im Falle schwerer Leiden von kleinen Kindern, wo auch alle rationalen Rechtfertigungen scheitern müssen.

Von Beginn an war klar, dass im Saal eine gewisse Skepsis gegenüber den Erklärungen des „himmlischen Personals“ bestand. Das hing auch damit zusammen, dass neben SchülerInnen, die sich als Christen zu erkennen gaben, es auch Jugendliche mit anderen Bekenntnissen gab: Muslime, aber auch Atheisten, die daran „glaubten“, dass es gar keinen Gott gebe, er also auch nichts zu antworten habe. Im Verlauf der Veranstaltung kamen sie allerdings in eine gewisse Verlegenheit, weil nun ihnen die Frage gestellt wurde, wie sie ohne einen religiösen Glauben eine „Erklärung“ für das Leiden von Menschen und Tieren fänden.

Am Ende der Veranstaltung fasste Kathrin J. als Gesprächsleiterin noch einmal zusammen, dass das Theodizeeproblem eines der ungelösten und vielleicht auch unlösbaren Probleme sei, mit dem zu befassen sich aber lohne – nicht nur im Religionsunterricht. Die SchülerInnen applaudierten ihr abschließend für ihre gelungene Leitung der Veranstaltung, was nicht eben leicht ist bei fast siebzig lebhaft sich beteiligenden SchülerInnen – ein zweites Novum an unserer Schule. Allgemein lautete der Wunsch: „Macht so etwas noch mal – zu einem anderen Thema!“

Rana Seyman/Serdar Akyüz